



„
**GEHT
HINAUS!**

**LORENZ
WERTHMANN**

01.10.1858 –
10.04.1921



Caritasverband
für die Diözese
Limburg e. V.

GEDENKFEIER ZUM 100. TODESTAG LORENZ WERTHMANN'S

11 Uhr Pontifikamt
mit Bischof Dr. Georg Bätzing,
Caritas-Präsident
Prälat Dr. Peter Neher
und haupt- und ehrenamtlich
Mitarbeitenden der Caritas

**anschließend Feierstunde
mit Festvorträgen**
von Prälat Dr. Peter Neher
und Dr. Jan Kanty Fibich –
ausschließlich im Livestream
auf www.dicv-limburg.de



Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrte, liebe Engagierte in der Arbeit der Caritas,

heute gibt es einen guten Anlass zu Dankbarkeit und Freude – für die Caritas im Bistum Limburg und weit darüber hinaus: Mit der Erinnerung an den 100. Todestag von Lorenz Werthmann rückt jene Person in den Blickpunkt, die entscheidende Impulse für eine moderne und verbandlich organisierte Caritasarbeit gegeben hat.

Das Motto **„Geht hinaus – mit dem Mut, euch im Augenblick der Not in den Strudel zu stürzen“** erinnert an eine Aussage von Lorenz Werthmann. Wie sehr diese Ermutigung auch in unserer aktuell herausfordernden Zeit Menschen zu Engagement und caritativem Handeln führt, werden uns einige Statements gleich zu Beginn des Gottesdienstes, den unser Bischof Dr. Georg Bätzing und Caritas-Präsident Prälat Dr. Peter Neher mit uns feiern werden, vor Augen führen.

Lorenz Werthmann wollte die katholischen Werke bündeln und durch das Schaffen von Hilfenetzen Synergien erzeugen. Werthmann war es ein Anliegen, ein soziales, ein Caritas-Bewusstsein in der Gesellschaft zu schaffen und darauf hinzuwirken, dass Caritas „nicht allein Übung eines warm fühlenden Herzens“ ist, sondern „eine Wissenschaft, eine Kunst“, dass sie also der fachlichen und professionellen Kompetenz bedarf. Diese Kernaufgaben legte er dem Caritasverband mit in die Wiege.

Im Anschluss an den Festgottesdienst übertragen wir auch die kleine Feierstunde im Internet und sind schon jetzt gespannt auf die beiden Vorträge. Ich freue mich, dass Sie – von wo aus auch immer Sie zugeschaltet sind – dabei sind und diesen Gedenktag mit uns feiern und sage herzlich willkommen im Rheingau, der Heimat Lorenz Werthmanns.

Jörg Klärner
Diözesancaritasdirektor

FESTGOTTESDIENST ZUM 100. TODESTAG VON LORENZ WERTHMANN

SAMSTAG DER OSTEROKTAV

Eröffnung*Gelobt sei Gott*, Gotteslob 328, 1+2+5+7**„Geht hinaus“**

Sechs Statements zu caritativem Engagement in Zeiten der Not

Kyrie-Rufe**Gloria***Gloria, Ehre sei Gott* (Satz: Klaus Wallrath, *1959), Gotteslob 169, 1-3**Lesung***Apostelgeschichte 4, 13-21*

Als sie den Freimut des Petrus und des Johannes sahen und merkten, dass es ungelehrte und einfache Leute waren, wunderten sie sich. Sie erkannten sie als Jünger Jesu, sahen aber auch, dass der Geheilte bei ihnen stand; so konnten sie nichts dagegen sagen. Sie befahlen ihnen, den Hohen Rat zu verlassen; dann berieten sie miteinander und sagten: Was sollen wir mit diesen Leuten anfangen? Dass offensichtlich ein Wunder durch sie geschehen ist, ist allen Einwohnern von Jerusalem bekannt; wir können es nicht abstreiten. Damit aber die Sache nicht weiter im Volk verbreitet wird, wollen wir ihnen bei Strafe verbieten, je wieder in diesem Namen zu irgendeinem Menschen zu sprechen. Und sie riefen sie herein und verboten ihnen, jemals wieder im Namen Jesu zu predigen und zu lehren. Doch Petrus und Johannes antworteten ihnen: Ob es vor Gott recht ist, mehr auf euch zu hören als auf Gott, das entscheidet selbst. Wir können unmöglich schweigen über das, was wir gesehen und gehört haben. Jene aber drohten ihnen noch mehr und ließen sie dann gehen; denn sie sahen keine Möglichkeit, sie zu bestrafen, mit Rücksicht auf das Volk, da alle Gott wegen des Geschehenen priesen.

Antwortgesang*Misericordias Domini* (Henryk Jan Botor, *1960), Psalm 136**Ruf vor dem Evangelium***Halleluja*, Gotteslob 175,2**Evangelium***Markus, 16,9-15*

Als Jesus am frühen Morgen des ersten Wochentages auferstanden war, erschien er zuerst Maria aus Magdala, aus der er sieben Dämonen ausgetrieben hatte. Sie ging und berichtete es denen, die mit ihm zusammen gewesen waren und die nun klagten und weinten. Als sie hörten, er lebe und sei von ihr gesehen worden, glaubten sie es nicht. Darauf erschien er in einer anderen Gestalt zweien von ihnen, als sie unterwegs waren und aufs Land gehen wollten. Auch sie gingen und berichteten es den anderen, und auch ihnen glaubte man nicht. Später erschien Jesus auch den Elf, als sie bei Tisch waren; er tadelte ihren Unglauben und ihre Verstocktheit, weil sie denen nicht glaubten, die ihn nach seiner Auferstehung gesehen hatten. Dann sagte er zu ihnen: Geht hinaus in die ganze Welt, und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen!

Predigt

Bischof Dr. Georg Bätzing

Fürbitten

V: Gott des Lebens – A: Wir bitten dich erhöre uns.

Gabenbereitung:*Schmeckt und seht* (Satz: James E. Moore, *1951), Gotteslob 870**Sanctus***Heilig, heilig, heilig* (Satz: Martin Schomaker, *1962), Gotteslob 196**Agnus Dei****Zur Kommunion***Ubi caritas et amor, ubi caritas Deus ibi est*

(Wo Güte und Liebe herrschen, da ist Gott), Gotteslob 445

Segen**Zum Auszug***I will sing with the spirit* (John Rutter, *1945)

MENSCHEN UND CARITAS-INITIATIVEN

INFORMATIONEN ZU DEN STATEMENTS IM GOTTESDIENST

Im Gottesdienst stellen sechs Menschen ihr Engagement vor und stehen damit stellvertretend für bundesweit 1,4 Millionen Haupt- und Ehrenamtliche der Caritas.



Stephanie Müller arbeitet als Sozialberaterin und Projektleiterin im Caritasverband Wetzlar/Lahn-Dill-Eder und engagiert sich im Bereich der Projektarbeit für Kinder und Jugendliche aus deutschen und migrierten Familien. Über ein kostenloses digitales Lernprojekt für Kinder ab der 1. Klasse werden aktuell Kinder von Lernbegleiter*innen per Video bei ihren Hausaufgaben unterstützt. [Weitere Informationen zum Projekt „Digitale Lernpaten“](#)



Traudl Munro engagiert sich ehrenamtlich als Teamleiterin bei der Tafel Rheingau/Caritas in der Ausgabestelle Lorch im Rheingau. „Lebensmittel retten, Ressourcen schonen, Spenden sammeln, um die Ärmsten der Gesellschaft zu unterstützen“, so beschreibt sie ihre Motivation, die sie mit vielen weiteren Engagierten in die Tat umsetzt. [Weitere Informationen zur Tafel Rheingau/Caritas](#)



Kerstin Fuchs arbeitet im Jugendhilfezentrum Johannesstift in Wiesbaden, einer Einrichtung, in der Kinder und Jugendliche aufgenommen werden, die aufgrund familiärer Schwierigkeiten bzw. persönlicher, sozialer oder seelischer Belastungen nicht in der eigenen Familie leben können. In den Wohngruppen finden junge Menschen ein Zuhause auf Zeit und werden individuell unterstützt und gefördert. [Weitere Informationen zum Jugendhilfezentrum Johannesstift](#)



Ursel Grobien lebt in Königstein und engagiert sich seit vielen Jahren in der Caritasarbeit ihrer Pfarrgemeinde. Als Sprecherin der CKD, dem Netzwerk der Ehrenamtlichen in Caritas und Pfarreien, stärkt sie auch die Vernetzung der Ehrenamtlichen auf Bistumsebene. [Weitere Informationen zur CKD im Bistum Limburg](#)



Dr. Maria Goetzens ist Missionsärztliche Schwester und leitet als Allgemeinärztin die Elisabeth-Straßenambulanz der Caritas in Frankfurt. Mit einem Team aus haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen kümmert sie sich um kranke wohnungslose Menschen. [Weitere Informationen zur Elisabeth-Straßenambulanz](#)



Sonja Köhnen arbeitet als Palliativschwester im St. Josefs-Hospital im Rheingau. Sie arbeitet mit Menschen, die eine schwere Krankheit mitbringen und keine Aussicht mehr haben, gesund das Krankenhaus zu verlassen. Gerade in der Coronazeit setzt sie sich Tag für Tag für die Würde der Menschen auch unter schwierigen Rahmenbedingungen ein. [Weitere Informationen zur Palliativmedizin im St. Josefs-Hospital](#)

Spenden Stiften Strahlen
caritas im Bistum Limburg

Einige dieser und viele weitere Projekte können Sie unterstützen auf www.spendenstiftenstrahlen.de

VORTRAG VON DR. JAN KANTY FIBICH

Herr Bischof Georg,
Herr Prälat Neher,
meine Damen und Herren,

erzähle uns etwas über die unbekanntenen Seiten von Lorenz Werthmann – so mein Auftrag. Nun, eine der leichteren Übungen für einen Historiker. Lorenz Werthmann aus Geisenheim am Rhein – ein Riese der neueren kirchlichen und weltlichen Sozialgeschichte – ist heute fast vergessen und nur relativ wenigen interessierten Insidern bekannt. Bereits 1958 beklagte das Karl Borgmann, keine 40 Jahre nach Werthmanns Tod.



Lorenz Werthmann
*01.10.1858 †10.04.1921

Dieses Porträt bekam ich vor über 30 Jahren als Geschäftsführer für den damaligen Bezirks Caritasverband Rheingau zur Einweihung unserer neuen Geschäftsstelle, nur wenige Fußminuten von hier. Seit meinem Unruhestand vor ein paar Jahren bin ich Archivar sowohl für den Diözesan Caritasverband als auch für den fusionierten Caritasverband Wiesbaden-Rheingau-Taunus. Im Wiesbadener Caritasarchiv sind wir beide jetzt aserviert und das Bild hängt über meinem Schreibtisch. Kommen Besucher zu mir ins Archiv, blicke ich regelmäßig in fragende Gesichter – auch hochrangiger Caritasleute: Wer ist das ? Von einem unbekanntenen Heiligen bis zu einem Ur-Großonkel von mir ist da alles drin.

Werthmann – der unbekanntene Heilige

Für eine Heiligsprechung fehlen zwar noch die zwei Wunder. Aber versuchen wir es einmal mit dem „Heroischen Tugendgrad“ als Zeichen maximaler Entäußerung als Einstieg.

Wie mehrfach überliefert, war Werthmann nicht nur hochtalentiert und weltgewandt, sondern auch schwierig im Umgang und er konnte sehr eigensinnig sein. Werthmann war ein Choleriker, herrisch und bestimmend und ein lausiger Vorgesetzter. Arbeitsvertragsrichtlinien, Arbeitsplatzbeschreibung, Arbeitszeiten, tarifliche Vergütung – das alles gab es damals nicht – nicht für ihn und ebenso wenig für seine

Mitarbeiter. So rigoros wie er gegen sich selbst war, so war er auch zu ihnen. Der erste Generalsekretär Arthur Hugo Klieber schreibt 1919: „(...) daß Werthmann *„soziales Empfinden gegenüber seinen hundsmiserabel bezahlten Angestellten (...)“* bislang nicht gezeigt habe, was allmählich eine äußerst gespannte Stimmung an der Zentrale hervorrufe.“ (...) *„Durch die Knickerei des Herrn Prälaten verlieren wir die besten Kräfte und zurück bleibt nur ein großer Wasserkopf. Es ist zum Gotterbarmen.“*¹

Aber Werthmann glühte für die Anliegen der Caritas. Es gab kaum ein Thema, zu dem er nicht etwas gesagt oder geschrieben hatte: Kanal-, Saison- und kranke Arbeiter, Polen und Italiener, Pilger, Schiffer, Wanderarme, Auswanderer, Auslandsdeutsche, Rekruten, Verwundete, Kriegsgefangene, Kriegspolter, Hausgehilfen, Mädchenschutz, Bahnhofsmision, Jugendgerichte, Elisabethen-, Vincenz- und Fürsorgevereine, Schwererziehbare, Epileptiker, Behinderte, Taubstumme, Geisteskranke, Geschlechtskranke, Säuglings- und Familienpflege, Waisenkinder, Kindergärten und -horte, Erholungs- und Heilstätten für Kinder und Jugendliche, Alkoholmissbrauch, Schundliteratur, Krankenhauswesen, Anstaltsseelsorge, Schwesterngemeinschaften, Studenten, Lehrerinnen, Akademiker, Mission, Diaspora, Laienapostolat, Frauenbewegung und und und. Es wird einem ganz schwindelig und man blickt buchstäblich in den großen Strudel der sozialen Nöte seiner Zeit.

In seinem wohl persönlichsten und ergreifendsten Schreiben - als das Projekt Caritas „Spitz-auf-Knopf“ stand - schreibt er am 29. Oktober 1897 - also wenige Tage vor dem Caritastag in Köln, der bereits für den 9. November eingeladen worden war, an Weihbischof Hermann Josef Schmitz nach Köln:

*„Was nun meine Person betrifft, so gebe ich zu, daß mein Vorgehen rasch und oft selbständig war, aber ich glaube zur Entschuldigung (außer meiner Liebe und Begeisterung für die Sache) ausführen zu sollen, daß man mir nicht nur die ganze große Arbeitslast der Redaktion [d.i.: CARITAS] und der in die Tausende gehenden Korrespondenz seit zwei Jahren mir neid- und widerspruchslos überlassen hat, sondern mich auch ruhig die größten pekuniären Opfer für die Sache bringen ließ. Für meine zweijährige Arbeit, an der ein Teil meiner Nervenkraft und manche geopferte Stunde der Nacht klebte, habe ich noch keinen Pfennig erhalten, dazu bereits mehrere tausend Mark und jetzt buchstäblich den letzten Pfennig für die Zwecke der Caritas (...) hergegeben und sehe in Zukunft noch großen Opfern entgegen.“*²

Das alles erledigte Werthmann übrigens in zwei Räumen seiner Privatwohnung. Homeoffice bekommt hier eine ganz neue Dimension.

Und dennoch war er bereit alles aufzugeben, wenn denn nur das Werk fortgeführt werde – auch unter einer anderen Leitung. Was diese Entäußerung für die Urgewalt Werthmann bedeuten musste, lässt sich nicht ermessen. Viel mehr Heroismus geht kaum. Mehrfach versuchte das Limburger Ordinariat Werthmann zurückzuholen. Er selbst wäre auch gern zurückgekommen und glaubte, der Erzbischof würde ihn spätestens nach einem Jahr der Einarbeitung ziehen lassen. Aber Erzbischof Johann Christian Roos fremdelte zeitlebens mit dem Freiburger Erzbistum. Darum wollte das Domkapitel Werthmann als heimischen Vertrauten und Stütze für Roos unbedingt behalten.

Aber auch die Bistumsleitung in Limburg war in personeller Verlegenheit. Das kleine Bistum litt unter chronischem Priestermangel und Bischof Karl Klein hatte Werthmann bereits als Subregens und Professor für das Priesterseminar in Limburg ernannt und verplant.

Der „Vulkan“ Werthmann als Subregens – die armen Seminaristen.

Das mehrmonatige Tauziehen ging bis nach Rom. Dort entschied man schließlich, dass Werthmann in Freiburg bleiben solle. Da musste Bischof Klein ihn freigeben und Werthmann wurde in die Freiburger Diözese inkardiniert.

Rom versus Limburg – irgendwie kommt einem das bekannt vor.

Werthmann wurde in Freiburg nie heimisch. Er blieb „Ausländer und Preuße“ und hatte im badischen Klerus keinen Rückhalt. Hans-Josef Wollasch nannte ihn einmal: „Ein rheinischer Irrwisch inmitten bedächtiger Alemannen“. Werthmanns Sonderstatus als rechte Hand des Erzbischofs Roos – und während dessen langer Krankheit die graue Eminenz im Erzbistum – brachte ihm den bösen oder auch spöttischen Ruf als: „kleiner schwarzer Erzbischof“ ein – wegen seiner schwarzen Priesterkleidung. Besonders schwierig wurde es für ihn, als „sein“ Bischof und Förderer am 22. Oktober 1896 starb. Die Breisgauer Zeitung schrieb am 25. Oktober 1896 „(...) *zu seinem Hofkaplan hatte er in Dr. Werthmann einen Geistlichen seiner früheren Diözese Limburg bestellt, dem naturgemäß von Anfang an die genaue Kenntnis der badischen Verhältnisse und Persönlichkeiten fehlte. Gleichwohl hat Dr. Werthmann, und zwar mit dem zunehmenden Leiden des Erzbischofs in immer steigendem Maße, einen bestimmenden Einfluß auf die Politik ausgeübt. Seine Rolle ist nun ohne Zweifel ausgespielt; er wird voraussichtlich demnächst in seine heimatliche Diözese zurückkehren.*“³

Um Roos' Nachfolge entbrannte ein heftiger öffentlicher Streit, der fast zwei Jahre dauerte. Werthmann war sogar als neuer Erzbischof im Gespräch und griff aktiv über die Presse in den Streit ein.

Es kam anders. Thomas Nörber, ein bis dahin völlig unbekannter Klosterpfarrer, wurde am 2. August 1898 Erzbischof - und zum Glücksfall für Werthmann und die Caritas. Er erkannte das Potenzial Werthmanns, machte ihn zum „*Erzbischöflichen Kommissar für die caritativen Angelegenheiten*“ und stellte ihn mit geregelter Besoldung von allen kurialen Aufgaben frei.

Dann starb auch sein Limburger Freund Bischof Karl Klein. Der neue Bischof Dominikus Willi hatte als Zisterzienser-Abt von Marienstatt keinerlei Bezug zu Werthmann. Obwohl Werthmanns Lage schwierig war, nahm er am 3. April 1888 (nach schweren inneren Kämpfen – wie er einem Freund schreibt) doch die badische Staatsangehörigkeit an.

Werthmann wäre wohl zurückgekommen, wenn er die freigewordene Stelle des Dompfarrers und Bischöflichen Kommissars in der freien Reichsstadt Frankfurt bekommen hätte – dem höchsten Rang nach dem Bischof. Im September 1901 ging das Gerücht, er sei für Frankfurt in Aussicht und Limburger Freunde drängten Werthmann sich nicht zu verweigern. Er selber hatte aber Zweifel, dass man ihn an maßgeblicher Stelle als „Ausländer“ an dieser Position haben wollte und hielt still. Dann hätte der Deutsche Caritasverband heute vermutlich seinen Sitz in Frankfurt und Prälat Neher müsste nicht die halbe Woche im Zug verbringen.

Aus politischen Gründen präsentierte Bischof Willi dem Frankfurter Magistrat aber einen anderen und Werthmann blieb – verärgert oder enttäuscht – in Freiburg.

Die Einbürgerung ins Badische und Inkardinierung in das Erzbistum Freiburg brachte Werthmann keine Entlastung. In seiner alten Heimat galt er fortan als Auswanderer, der der Heimat den Rücken gekehrt hatte und in Freiburg blieb er der preußische Ausländer. So gab es im Bistum Limburg und auch hier in seiner Heimatstadt Geisenheim über viele Jahre keine Reminiszenz an ihn. Eine kleine Marmortafel am Geburtshaus wurde 1922 vom Deutschen Caritasverband gestiftet. Später benannte die Stadt Geisenheim eine zum Dom führende Straße in Prälat-Werthmann-Straße um und 2008, zum 150. Geburtstag, stiftete das Bistum Limburg eine größere Bronzetafel am Rheingauer Dom. Dabei gab es durchaus weitere Bezüge: die Maschinen für die Caritasdruckerei stammten aus der Geisenheimer Druckmaschinen-Fabrik und der erste technische Leiter der Druckerei war Johann Vollmer aus Geisenheim.

Der Herzschlag beschleunigt sich etwas bei folgender Episode: Verschiedene Zeitungen berichteten im Herbst 1913 Werthmann solle Kurienkardinal werden und es gab bereits erste öffentliche Glückwünsche. Vielleicht war es in der Tat nur ein Gerücht, oder aber Werthmann wurde ohne eigenes Zutun wieder Opfer eines innerkirchlichen Konfliktes, diesmal zwischen Köln und Berlin.

Und was ist nun mit der Heiligsprechung? Lorenz Werthmann hat die Caritas nicht erfunden, sondern „nur“ die vielen vorhandenen Fäden zusammengeknüpft zu dem großen Werk: dem Deutschen Caritasverband, aus dem später auch die Caritas Internationalis erwuchs. Die Entwicklung dieser Institutionen bis heute könnte man schon als zwei Wunder verstehen.

Er verstand sich selbst auch nie als deren Schöpfer oder „Mister Caritas“. So ist es nur folgerichtig, dass die Person Werthmann hinter seiner ungeheuren Lebensleistung verblasst ist. Über eine Heiligsprechung hätte er sich sicher geehrt gefühlt – aber er hätte sie zweifellos vehement abgelehnt.

Vielen Dank.

LORENZ WERTHMANN (1858 – 1921)

01.10.1858	geboren in Geisenheim im Rheingau Eltern: Johann Werthmann (Geisenheim), Barbara geb. Blum (Lorch) Geschwister: Anna, Barbara, Josef, Johannes
1877	Abitur im Bischöflichen Knabenkonvikt Hadamar, anschließend Studium in Rom (Gregoriana)
1880	Promotion zum Dr. phil.
28.10.1883	Priesterweihe in Rom (1. Primiz in San Lorenzo fuori le mura)
1884	Promotion zum Dr. theol. / Rückkehr nach Deutschland
13.08.1884	2. Primiz in Geisenheim
01.12.1884	Ernennung zum Bischöflichen Kaplan des Limburger Bischofs Peter Josef Blum
Januar 1885	Domkaplan in Frankfurt, St. Bartholomäus
Mai 1885	Ernennung zum Bischöflichen Kaplan des Limburger Bischofs Johann Christian Roos
20.09.1886	Abreise mit – zum Erzbischof von Freiburg ernannten – Roos nach Freiburg
1895	Gründung des „Charitas-Komitees“ in Freiburg
19.08.1895	Erstes Treffen der „Charitas-Freunde“ auf dem Rochusberg in Bingen
9./10.11.1897	2. Charitas-Tag in Köln, Gründung des „Charitasverband für das katholische Deutschland“
30.11.1897	Gründung des „Charitasverband für die Diözese Limburg“ in Wiesbaden
29.-31.08.1898	3. Charitas-Tag in Wiesbaden
Dez. 1898	Ernennung zum Erzbischöflichen Geistlichen Rat
26.05.1900	Ernennung zum Päpstlichen Geheimkämmerer Papst Leo XIII. (Monsignore)
März 1901	Silbernes Kreuz „Pro Ecclesia et Pontifice“
Dez. 1903	Goldenes Kreuz „Pro Ecclesia et Pontifice“
Mai 1913	Päpstlicher Hausprälat
Mai 1916	Rote-Kreuz-Medaille III. Klasse
Frühj. 1918	Preußisches Verdienstkreuz für Kriegshilfe (karitativ/medizinische Hilfen)
Herbst 1918	Malteser-Verdienstkreuz
06.11.1918	Eisernes Kreuz II. Klasse am schwarz-weißen Band (für Verdienste um die Kriegswohlfahrtspflege)
18.07.1920	Dr. med. h.c. Freiburg (Ehrenpromotion zum 800-jährigen Stadtjubiläum Freiburgs)
08.01.1921	Einlieferung ins St. Josefskrankenhaus in Freiburg
06.02.1921	Ernennung zum Apostolischen Protonotar (mit Recht der Mitra)
10.04.1921	Tod; Beisetzung in Freiburg am 14. April.

(1) Hans-Josef Wollasch, Lorenz Werthmann 1858-1921. Gründer des Deutschen Caritasverbandes. Zum 50. Todestag, Freiburg 1971, S. 19.

(2) Wilhelm Liese, Lorenz Werthmann und der Deutsche Caritasverband, Schriften zur Caritaswissenschaft Bd. V, Freiburg/Br. 1929, S. 136.

(3) Breisgauer Zeitung vom 25.10.1896.

MITWIRKENDE

Bischof Dr. Georg Bätzing

Prälat Dr. Peter Neher, Präsident des Deutschen Caritasverbandes

Kerstin Fuchs, Leiterin des Jugendhilfezentrums Johannesstift in Wiesbaden

Dr. Maria Goetzens, Missionsärztliche Schwester und Allgemeinärztin

Ursel Grobien, ehrenamtlich engagiert und im CKD-Vorstand

Sonja Köhnen, Palliativschwester im St. Josefs Hospital im Rheingau

Stephanie Müller, Sozialberaterin und Projektleiterin im Caritasverband Wetzlar/Lahn-Dill-Eder

Traudl Munro, ehrenamtliche Teamleiterin bei der Tafel Rheingau/Caritas

Thomas Witt, Direktor des Caritasverbandes Wiesbaden-Rheingau-Taunus

Dr. Jan Kanty Fibich, Archivar des Caritasverbandes für die Diözese Limburg

MUSIKALISCHE GESTALTUNG

Abordnung des Jugendchores am Rheingauer Dom

unter der Leitung von Bezirkskantor Florian Brachtendorf



Florian Brachtendorf



Monika Grabowska



Dorka Ujlaky

Florian Brachtendorf gebürtig aus Löff/Mosel, studierte Kirchenmusik in Mainz (B-Examen) und in Frankfurt (A-Examen). Weitere Studien in Perugia/Italien (Orgel und Hammerklavier), „Künstlerische Ausbildung im Konzertfach Orgel“ bei Prof. Martin Lücker in Frankfurt. Ab 2008 arbeitete er als Kirchenmusikassistent an St. Georg in Bensheim, 2010 trat er als Bezirkskantor für den Rheingau in den Dienst des Bistums Limburg mit Dienstsitz in der Pfarrei Hl. Kreuz Rheingau in Geisenheim. Mit rund 120 Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in sechs Gruppierungen gestaltet er die Liturgie und Konzerte am Rheingauer Dom.

Monika Grabowska stammt aus einer Musikerfamilie aus Krakau und studierte Violine, Kammermusik und Dirigieren an der Musikakademie in Krakau, am Salzburger „Mozarteum“, an der Hochschule für Musik in Mannheim sowie an der Hochschule für Musik in Saarbrücken. Meisterkurse bei Dénes Zsigmondy, Ida Haendel, Christoph Poppen, und Sándor Végh. Während des Studiums war Grabowska Mitglied des Gustav-Mahler-Jugendorchesters, der Internationalen Mozart Academy, Salzburg Chamber Soloists u.a. Seit 1999 ist sie als Konzertmeisterin bzw. Stimmführerin in mehreren Orchestern (Akademie St. Blasius in Innsbruck, Camerata Salzburg, Sinfonieorchester Vorarlberg u.a.) tätig. Vielfältige freiberufliche Tätigkeit im Bereich der Kammermusik und der Alten Musik. Mitgründerin, Konzertmeisterin und Solistin des Ensembles Camerata Vivaldi. Seit März 2004 unterrichtet Grabowska an der Kreismusikschule in Limburg Violine, Viola, Kammermusik und Musiktheorie.

Dorka Ujlaky stammt aus Szeged (Ungarn). Nach der musikalischen Grundausbildung studierte sie Violine, Bratsche und Kammermusik in ihrer Heimatstadt. Danach bildete sie sich an der Franz-Liszt-Akademie in Debrecen und an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz weiter und schloss 2007 ihr Konzertexamen mit Auszeichnung ab. Die wichtigsten musikalischen Impulse erhielt sie von Prof. Eszter Perenyi und Prof. Dénes Zsigmondy. Seit 2005 ist Ujlaky als freiberufliche Musikerin in verschiedenen Kammermusikformationen und Orchestern tätig, u.a. Staatstheater Saarbrücken, Mainzer Kammerorchester, Stadttheater Gießen und Sinfonieorchester Vorarlberg. Seit 2011 unterrichtet sie Violine und Kammermusik an der Kreismusikschule Limburg.

MUSIK ZUR FEIERSTUNDE

Johann Sebastian Bach (1685 – 1750)

Doppelkonzert d-Moll BWV 1043

1. Satz „Vivace“

Reinhold Glière (1875 – 1956)

„Huit morceaux“ op. 39 für Violine und Viola

„Intermezzo“

Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791)

Kirchensonate F-Dur KV 224

Unser herzliches **Dankeschön** gilt allen, die zum Gelingen des Gottesdienstes und des Festaktes beigetragen haben. Der Pfarrei Heilig-Kreuz Rheingau danken wir für die Unterstützung und dass wir im „Rheingauer Dom“ zu Gast sein durften.

Jörg Klärner, Direktor des Caritasverbandes für die Diözese Limburg

Redaktion:

Caritasverband für die Diözese Limburg e. V.

Über der Lahn 5

65549 Limburg

www.dicv-limburg.de

Gestaltung:

Cornelia Steinfeld, www.steinfeld-vk.de



Caritasverband
für die Diözese
Limburg e. V.